

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Buchhandlungen

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: von Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt / Geschäftsstelle
(ohne Zustellungsgebühr) / Redaktion: Büttnerstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach: Dresden Nr. 18600
und Redaktion: Büttnerstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach: Dresden Nr. 18600
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr
für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitag von 16 bis 18 Uhr juristische Sprechstunde
Anzeigenpreis: die neuzeit gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,25 RM, für Familien-
anzeigen 0,20 RM, für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM.
Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt, Büttnerstraße
2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Verwaltung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 19. Februar 1930 Nummer 42

Befekung des Karl-Liebknecht-Hauses

Die Polizei schießt — Protestiert in Betrieben, Stempelstellen und Arbeitervereinen — Antwortet durch Masseneintritt in die KPD
Nun erst recht finanziert die kommunistische Propaganda — Sendet Beträge auf Postcheckkonto Alfred Werner Dresden 20299

Sozialfaschistische Polizeiaktion gegen die KPD

Der sozialfaschistische Polizeipräsident Jörgiebel ließ am Vormittag des 18. Februar mit 6 Hunderthausen und 200 Kriminalbeamten das „Karl-Liebknecht-Haus“ in Berlin besetzen. Sämtliche Räume wurden besetzt, alle Schränke und Schreibtische geöffnet und durchwühlt, alle Akten und Handbücher durchsucht. Die Personalien aller im Hause Anwesenden wurden von der Polizei festgehalten. Die Hausdurchsuchung verlief ergebnislos. Die Polizei beschlagnahmte lediglich belangloses Material.

Während der Besetzung entstanden auf dem Balkon vor dem „Karl-Liebknecht-Haus“ riesige Anjammungen von Arbeitern, die in rüchlichen Zurufen ihre Empörung gegen die Polizeiaktion zum Ausdruck brachten. Die Polizeioffiziere ließen die Arbeiter immer wieder in brutaler Weise auseinanderreiben. Viele Arbeiter wurden in bestialischer Weise mißhandelt, sogar ein Krüppel mit einem künstlichen Arm wurde verprügelt. Von der Polizei wurde sogar auf dem Platz scharf geschossen. Trotz allem sammelten sich immer wieder die Arbeiter an. Unbeschreiblich war der Jubel der Massen, als auf dem „Karl-Liebknecht-Haus“ die rote Fahne gehißt wurde. Die Polizeibesetzung und die folgenden Protestdemonstrationen dauerten den ganzen Tag an, immer wieder erschollen wuchtige Slogans der Massen auf die kommunistische Partei.

Die Polizeiaktion erfolgte angeblich, um festzustellen, ob die Druckschriften „Was müssen wir Polizeibeamte jetzt tun“ und „Die Polizeibeamten als Opfer des Youngplans“ im Karl-Liebknecht-Haus hergestellt worden seien. Das ist natürlich nur ein vorwandhafter Grund für ein solches Massenaufgebot von Polizei. In Wirklichkeit suchten die Jörgiebel-Größen die KPD nach Material, um das Verbot der kommunistischen Partei begründen zu können. Die Verfügung zur Befekung war vom Preussischen Innenministerium erlassen, und es ist klar, daß die SPD-Mehrheit diesen Anschlag beabsichtigt hat.

Schwer das Karl-Liebknecht-Haus hermetisch abgeriegelt wurde und durch Telefonperre irgendeine Benachrichtigung unmöglich war, verbreitete sich die Nachricht von dem Anschlag auf das Zentralkomitee der KPD und die Rote Fahne sehr rasch. Auf dem Balkon sammelten sich, während die Polizei ihre Hausdurchsuchung durchführte, große Massen von Arbeitern und Gewerkschaftern. Als die Polizei gegen 2 Uhr abbrückte, wurde sie mit Niederrufen auf den Sozialfaschisten Jörgiebel und seine Kollaboranten von den Massen empfangen. Brutale Witzen der Jörgiebelianer liefen ein.

Wenige Minuten später zog aus dem Karl-Liebknecht-Haus die rote Fahne empor. Die Massen brachten begeisterte Schreie auf die kommunistische Partei Deutschlands aus. Mit entzündeten Köpfen wurde angeheult der Parteifolien die „Internationale“ gesungen.

Die kommunistische Partei wird von den Sozialfaschisten gerade jetzt so wütend verfolgt, weil die kommunistische Partei den Kampf gegen die Youngplanpolitik der Müller-Segering-Regierung, gegen die Politik der Hungerregierung der Arbeitslosen und Betriebsräte führt.

Die SPD hat in dieser Zeit schon ihre Bereitwilligkeit erklärt, den arbeitenden Massen neue unerhörte Lasten aufzubürden und die Arbeitslosenunterstützung wie alle sozialen Leistungen abzuhauen. Die SPD will die Erhöhung der Getreide- und Brotpreise herbeiführen. Sie will die Steuern auf Tabak und Bier erhöhen. Sie will eine Reihe anderer Massenbelastungssteuern durchsetzen. Dem Bekleidenden sind die wenigen Steuern ermäßigt worden, für militärische Rüstungen bewilligt die SPD ungeheure Summen, doch den hungernden Arbeitslosen und Sozialrentnern soll die erbärmliche Unterstützung immer noch mehr beschnitten werden. Auf der anderen Seite heißt sich die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie jedem Kampf der Arbeiter um höhere Löhne und um den Siebenstundentag entgegen. Weil die kommunistische Partei den sozialfaschistischen Youngplanpolitikern kämpft, weil sie der Arbeiterklasse den Weg zeigt, wie sie unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition um höhere Löhne, um den Siebenstundentag kämpfen muß, darum heigern die Sozialfaschisten den Polizeiterror gegen die kommunistische Partei.

Aber die deutsche Arbeiterklasse wird sich nun erst recht um die kommunistische Partei scharen. Die Sozialfaschisten, die sich im Kampfe gegen die klassenbewußte Arbeiterklasse verleben

Nur rote Betriebsräte führen den Kampf

Wahlausschuß der Straßenbahn Dresden veröffentlicht sein Kampfprogramm

Der Wahlausschuß für die Straßenbahn AG beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung mit nachstehendem Kampfprogramm, auf das alle Kandidaten, die auf die Betriebsräteplätze gestellt werden, verpflichtet werden sollen:

- Kampfprogramm**
- Für die einheitliche revolutionäre Kampffront der proletarischen Massen, Organisierung und Unorganisierung, Männer und Frauen, Erwachsene und jugendliche, Arbeitende und Erwerbslose.
 - Gegen die kapitalistische Rationalisierung.
 - Für den Siebenstundentag und die 40-Stunden-Woche, für den freien Sonntagsnachmittag, für einen Erholungsurlaub von mindestens 14 Arbeitstagen für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.
 - Für die Forderungen der proletarischen Frauen, gleichen Lohn für gleiche Arbeit.
 - Für eine Erhöhung der Löhne um fünfzig bis 20 Prozent.
 - Für eine Neuregelung des Zuschlagswesens von mindestens 20 Prozent Gehaltszulage für alle Arbeiter und Arbeiterinnen. Für Gewährung von Krankelohn für besonders schmutzige und gesundheitsgefährliche Arbeit.
 - Für ein einheitliches soziales Versicherungswesen, mit ausreichenden Unterstellungen bzw. Renten auf Kosten der Unternehmer.
 - Für Gewährung von Ruhegehalt ohne Anrechnung der Leistung der Sozialversicherungen. Keine Beitragsleistung.
 - Für das Verbot von Versammlungs- und Streikrecht. Gegen den Schlichtungsschwindel.
 - Für enge Kampfgemeinschaft zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen.
 - Gegen die Ausschließung und Spaltungsmethoden der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie. Gegen die arbeitserniedrigende Tätigkeit der sozialdemokratischen Betriebsfunktionäre.
 - Für die Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Für den Austritt aus dem Arbeitgeberverband „Schlichter Gewerkschaften“, für die Wiederaufnahme der ausgegliederten, für einheitliche Klassenorganisationen auf der Grundlage der Industrierverbände, für die Entwicklung der Betriebsräte zu revolutionären Klassenorganen der Arbeiterklasse.
 - Dieses Kampfprogramm wurde vom Wahlausschuß einstimmig beschlossen und zum Ausdruck gebracht, daß es gilt, alle Kräfte anzuspannen bei der Betriebsrätewahl, den Sieg für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu erringen.
- Waf an die Arbeit! Durch Kampf zum Sieg!**

Mittel beklagen, wie einst Bismarck oder der Zar, müssen überall von der Arbeiterklasse zur Rechenschaft gezogen werden. Nun erst recht hinaus mit den Sozialfaschisten aus den Betriebspositionen, nun erst recht weg mit den sozialfaschistischen Gewerkschaftsführern!

Arbeiter, protestiert überall leidenschaftlich gegen den Polizeiterror der Sozialfaschisten!

Schaut euch um die kommunistische Partei! Gest, sammelt für den Kampffonds der KPD!

Kämpft gegen das Kapital und die Sozialfaschisten unter Führung der kommunistischen Partei!

SPD-Arbeiter kommen zur KPD

Der Erwerbslosenausschuß von Hpolba hatte vor einigen Tagen zu einer Erwerbslosenversammlung aufgerufen, die so überaus war, daß ein großer Teil der Gehörten keinen Platz mehr im Saal fand. In der Diskussion erklärten ein blauer Anhänger der Sozialdemokraten und mit ihm zwei weitere Protesten ihren Eintritt in die kommunistische Partei.

Im Heimarbeitersiedlung von Sonneberg (Thüringen) fand ebenfalls eine außerordentlich starkbesetzte Versammlung in Steinbach statt. Dort trat ein SPD-Arbeiter auf, der sich scharf gegen die verräterische Politik seiner Partei wandte und der gleichzeitig seinen Austritt aus der SPD und Uebertritt zur KPD erklärte.

Die Regierung Brünger gestürzt

Auflösungsantrag der KPD / Koalitionsreden der Sozialdemokraten und Volksparteier
Von Rudolf Renner

Dresden, den 18. Februar 1930.
Die Nationalsozialisten unternahmen den Versuch auch heute noch nach Möglichkeit, die Brünger-Regierung zu retten. Die Kommunisten ließen keinen Zweifel darüber, daß sie den Nazis keine weiteren Mandate gestatten werden, und sie haben die Mandate der Nationalsozialisten verweigert. Im Landtag wurde bekannt, daß die Nazis eventuell ihr Ministeramt zurückgeben würden. Die kommunistische Fraktion erklärte, daß sie in diesem Falle den Antrag aufnehmen und die Nazis zur Abtötung zwingen würde.

Der nationalsozialistische Redner v. Klinger erklärte in seiner Rede selbst das Mandat seiner Partei und erklärte auf die Angriffe des kommunistischen Redners, daß sie selber sehr wohl wissen, daß Republiksturzgesetz und Youngplan nicht noch einmal im Reichsrat vorgelegt werden. Sie haben mit der Aufstellung ihrer Bedingungen nur den Versuch unternommen, die Schuld für die Annahme des Youngplanes von sich abzuwälzen.

Der Ministerpräsident Brünger gab ein Bekenntnis zum Youngplan ab und hielt im übrigen eine Koalitionsrede für die Bildung der Großen Koalition. Die beiden Redner der Sozialdemokraten, sowohl der Abg. Böckel als der Abg. Wolf, sprachen ebenfalls ganz jäh im Sinne der Koalition, führten keine starken Angriffe gegen die Volksparteier, sondern vollführten eine Schimpfkanonade gegen die Kommunisten, in der sie alle die lächerlichen Verleumdungen, die ihre Blätter seit Wochen verbreiten, wiederholten. Böckel berief sich dabei auf Brandler, der auf der Tribüne anwesend war.

Für die Volkspartei sprach der Abg. Müller. Er erklärte, es gebe verschiedene Möglichkeiten für die Regierungsbildung nach dem Sturz des Brünger-Kabinetts. Die Große Koalition

lehnte er angeblich ab. Stellte dann aber seine ganze Rede auf die Große Koalition und auf eine scharfe Auseinandersetzung mit den Deutschnationalen und Nationalsozialisten ab. Er wählte den Vorwurf er mit der Erklärung, daß doch keiner ein Interesse daran haben kann, auch die SPD nicht, denn sie werde ja nur nach links und rechts Mandate verlieren. In den Nazis sagte er, daß wenn sie eine Brücke bauen wollten, diese auch tragfähig sein müsse. Die von ihnen aufgestellten Bedingungen seien das für die Volkspartei nicht. Er bezeichnet den Youngplan als das kleinere Übel und wendet sich mit aller Schärfe gegen die Deutschnationalen, weil sie Minister, die dem Youngplan zustimmen, ins Justizhaus hätten bringen wollen.

Die Deutschnationalen halten eine geschwollene Rede gegen den Youngplan und erklären, daß sie dem Antrag der Nazis zustimmen. Die Vertreter der Demokraten, der Allsozialdemokraten und Aufwärtler erklärten, daß sie sich der Stimme enthalten.

In der Abstimmung wird der kommunistische Antrag mit 45 Ja- zu 42 Neinstimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt. Der nationalsozialistische Antrag wird mit 63 Ja- zu 24 Neinstimmen bei 9 Enthaltungen angenommen.
Das Kabinett Brünger ist damit gestürzt. Es antizipiert als geschäftsführendes Ministerium bis zur Neubildung der Regierung weiter. Hinter den Kulissen werden jetzt wieder eifrig die Verhandlungen begonnen. Man wird sich scharf bemühen, wieder eine Reichsregierung zusammenzustellen, aber auch gleichzeitig alle Mittel in Bewegung setzen, um zur Großen Koalition zu kommen. Das ganze Verhalten der Sozialdemokraten zeigt, daß viele jetzt bereit sind, in die Koalition zu gehen. Als der Abg. Müller in der Sitzung erklärte, man müsse sich bei der Annahme des Ministeramtes überlegen, daß dadurch die

Ueberfallkommando in einer Belegschaftsversammlung

Auf der Reichsgrube im Waldenburger Revier sollte eine feingewerkschaftliche Belegschaftsversammlung zur Betriebsratswahl stattfinden. Die Gewerkschaftsbürokraten suchten, in dieser Versammlung die oppositionellen Genossen auszuschalten, indem sie nur die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes als stimmberechtigt erklärten. Als die Sozialfaschisten merkten, daß die Mehrheit der Versammlung hinter der Opposition stand, wollten die Gewerkschaftsbürokraten die Versammlung außerhand schließen. Gleichzeitig erschienen zwei Schulkollegen, die erklärten, sie hätten den Auftrag, die Versammlung aufzulösen, da die Versammlungsleitung Polizei angefordert hätte. Einen Augenblick später erschien auch ein Ueberfallkommando. Der größte Teil der Versammlungsteilnehmer verließ daraufhin die Versammlung, wobei der sozialfaschistischen Bürokratie noch gehörig die Wahrheit gesagt wurde. Bei der kommenden Betriebsratswahl wird die Belegschaft nur rote Betriebsräte wählen.

Rund um den Erdball

Französischer Arzt als Massengiftmörder

Schwester, Tante und zwei Ehefrauen vergiftet

In Metzler in Frankreich ist man einer Giftmordaffäre auf der Spur gekommen, in deren Mittelpunkt der französische Arzt Dr. Paget steht. Nach den polizeilichen Untersuchungen steht bereits fest, daß Dr. Paget zunächst seine Schwester, dann seine früheren Ehefrauen und als drittes Opfer eine Frau Petrovski durch Arsenik vergiftet hat.

Die Motive, die diesen Massengiftmörder zur Begehung seiner gräßlichen Taten trieben, sind in allen Fällen traurige Gewinnsucht. So war Dr. Paget am Tode seiner Tante infolgedessen interessiert, als er von ihr als

Universalarbe einer Summe von über einer halben Million Mark

eingesetzt war. Seine erste Ehefrau hat Dr. Paget vergiftet, um seine zweite Frau, die Suzanne Alexandie, heiraten zu können.

Kurz nach der Heirat verfiel er diese Frau in einer Lebensversicherung, die ihm auch, nachdem die Frau nach zwei Jahren starb, 100 000 Franken auszahlte.

Bliebe noch das Geheimnis zu klären, weshalb dieser kaltblütige Verbrecher seine Schwester vergiftete. Die polizeilichen Nachforschungen haben auch diese Frage geklärt und zu dem Ergebnis geführt, daß die Schwester Dr. Pagets bei seiner Abreise eine dritte, ebenfalls sehr vermögende Frau zu heiraten, im Wege stand.

Der Massengiftmörder, der bereits seit einer Woche in Untersuchungshaft ist, verweigert nicht nur jede Aussage, sondern er verzichtet sogar darauf, sich einen Verteidiger zu nehmen. Inzwischen hat man von Gerichtseite bereits die Ermüdungen der vergifteten Frauen in die Wege geleitet und in allen vier Fällen einwandfrei den Tod durch Arsenikvergiftung festgestellt.

Hungerminister sehen Dich an!



In Berlin fand die Konferenz des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder statt, um über neue Maßnahmen zur Durchführung des Youngplans und seine Abwälzung auf die breiten Massen der werktätigen Bevölkerung zu beraten.

Unser Bild zeigt sitzend von links: Reichshungerminister Moldenhauer, der Hungerminister von Bayern, Sachsen, stehend ganz links: der Hungerminister von Baden, stehend von rechts der Hungerminister von Thüringen.

Wie man sieht, alles gut genährte Herren!

Schreckenstat eines Geisteskranken

Missionär im Vorortzug niedergeschossen

In der Nacht zum Sonntag wurde zwischen den Stationen Bielefeld und Nauwien der Missionärsreise Otto Kinnat aus Nauwien von einem noch unbekannten 25jährigen Mann niedergeschossen. Vermutlich handelt es sich um die Tat eines Geisteskranken.

Der Verletzte hatte am Sonnabend in dem 1.06-Uhr-Zug den Bahnhof verlassen und befand sich auf der Heimfahrt. Als Bielefeld war er als einziger Passagier im Abteil. Dann gefellte sich der Unbekannte zu ihm, der, wie bereits festgestellt, auf der Station Spandau zum ersten Male sein Abteil gewechselt hatte. Als sich in Bielefeld der Zug lösten in Bewegung setzte, sprang plötzlich der Unbekannte auf und zog einen Revolver aus der Tasche, dessen Mündung er dem entsetzten Missionärsreisenden vors Gesicht hielt.

Mit den Worten: „So tut mir leid“ gab der Unbekannte zwei Schüsse ab, die dem Ueberfallenen in den rechten Oberarm und in die Brust gingen.

Eine im Nebenabteil stehende Dame, die die Schüsse gehört hatte, zog sofort die Notbremse; doch bevor noch der Zug zum Halten gebracht werden konnte, war der Attentäter aus dem benachbarten Zuge gesprungen, und es gelang ihm,

im Schutze der Dunkelheit in die in der Nähe der Eisenbahnhalle gelegenen Wälder bei GutsMuths zu entkommen.

Während der Schenke im Kreisstrassenhause Nauwien Aufnahme fand, wurde von der Polizei in Nauwien und von dem Eisenbahn-Ueberwachungsamt die Verfolgung der Täter auf-

genommen. Bis zur Stunde konnte jedoch von dem Missetätigen keine Spur gefunden werden. Wie die Ermittlungen ergeben, trug der anscheinend geisteskranken Missionär weder Mantel noch Kopfbedeckung. Die Eisenbahndirektion hat auf die Ergreifung des Kranken eine Belohnung ausgesetzt.

Acht Tote bei einem Autozusammenstoß

In der Nähe der indischen Stadt Madras kamen bei einem Zusammenstoß zweier Kraftomnibusse acht Personen ums Leben und mehrere wurden schwer verletzt. Die Führer beider Omnibusse verhaftet. Sie wollten angeblich verfahren, sich gegenseitig zu überholen, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde.

Bereits jetzt schon Eisberge im Nord-Atlantik. Neunporter Meldungen zufolge wurden bereits in den letzten Tagen zwei Monate früher als üblich — zahlreiche Eisberge im Nord-Atlantik gesichtet. Die Schifffahrt hat bereits entsprechende Warnungen erhalten. Der internationale Patrouillendienst wurde sofort aufgenommen.

Schwarzbrennerei in die Luft geflogen

2 Tote, 5 Schwerverletzte

In Reading, im amerikanischen Staat Pennsylvania, ereignete sich in einer außer Betrieb gehaltenen Papiermühle eine schwere Explosion, bei der zwei Menschen den Tod fanden und fünf schwer verletzt wurden. Wie die Brandschadenverständigen erklärten, künde mit ziemlicher Gewissheit fest, daß in dem Unglücksgebäude eine große Schwarzbrennerei in Betrieb gewesen sein dürfte, und daß die Explosion auf eine ungeschickte Behandlung der Anlage zurückzuführen sei. Die Leichen, die vollständig verkohlt unter den umgestürzten Trümmern der Papiermühle aufgefunden wurden, waren bis zur Stunde nicht zu identifizieren.

Geheimnisvolle Kinderseuche in Granada

In der spanischen Stadt Granada sind zahlreiche Kinder von einer epidemischen Krankheit befallen worden, die mit Hautschwund verbunden ist. Bis jetzt sind im ganzen sieben Todesfälle eingetreten. Ueber den Ursprung dieser neuen geheimnisvollen Krankheit laßt man vorläufig noch im tiefsten Dunkel.

Kindesleiche im Theaterhof

Das tägliche Opfer des Paragraphen 218

Als am Sonntagabend der Hausmeister des Berliner Theater am Rollendörffplatz nach Schluß der Vorstellung seinen Rausgang machte, fand er in einer dunklen Ecke des Hofes ein Paket, das, bei Licht besehen, die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt.

Die vom Hausmeister sofort benachrichtigte Kriminalpolizei suchte noch in derselben Nacht die nähere Umgebung der Fundstelle ab und fand nicht weit von der Stelle, wo das Kind gelegen hatte, eine mit Blut besetzte Schere und einen Seidenstrumpf, mit dem das neugeborene Kind allem Anschein nach erbrottet wurde.

Viele Umstände sprechen dafür, daß die Geburt des Kindes und seine Tötung am Sonntagabend auf dem Hofe erfolgt ist.

Und zwar muß sich dieses schreckliche Drama zu derselben

Zeit ereignet haben, in der man drinnen im Theater irgendein bürgerliches Lustspiel gab.

Anfang und Ende des Dramas muß sich in einer verhältnismäßig kurzen Zeit abgespielt haben, denn man fand außer der blutbesetzten Schere und dem Seidenstrumpf noch einen Schlüssel, den die unglückliche Mutter in der Eile, mit der sie sich entfernt haben muß, zurückgelassen hat.

Nach Ansicht der untersuchenden Kriminalpolizei ist es nicht ausgeschlossen, daß die Täterin in einem der umliegenden Häuser wohnt. Allerdings ist es auch nicht unwahrscheinlich, daß sie unter den Besucherinnen der Theatervorstellung war.

Nicht uninteressant ist es, zu wissen, daß während der Zeit, da der frühere Besitzer des Rollendörfftheaters, Piscator, mit einem Kampfstück gegen den Paragraphen 218 in Provinztheatern Deutschlands Gastspiele gab, ein Opfer dieses Schandparagraphen im Hofe seiner früheren Wirkungsstätte gebürt und zur Würdigung wird.



Rationalisierung in der Landwirtschaft

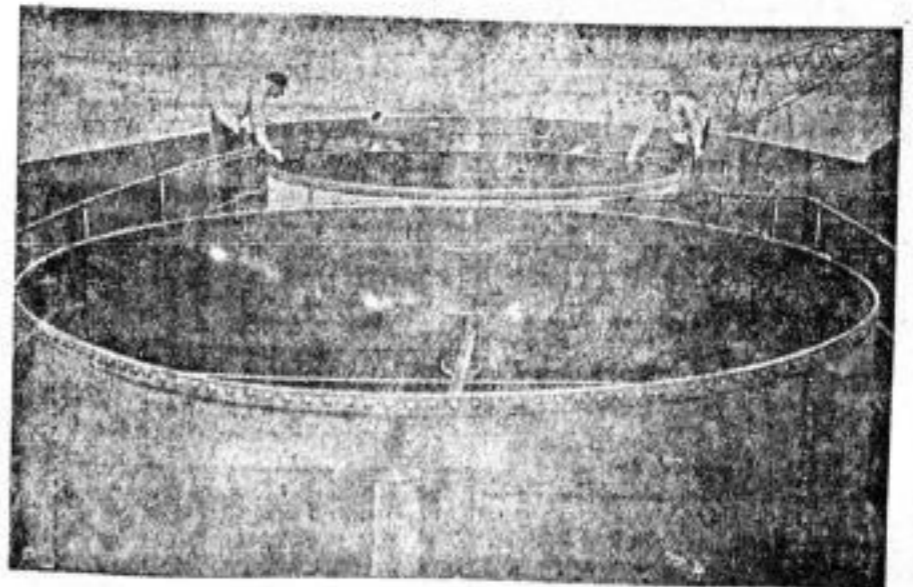
Unser Bild zeigt den Physiker Fritz Hildebrandt in seinem Laboratorium, dem ein Verfahren gegliedert ist, das eine völlige Umwälzung in der Landwirtschaft mit sich bringen wird. Er ließ Strahlen, die jenseits des Indiarot liegen, auf angekeimte Samen wirken. Dann wurden diese Samen ausgesät. Während nun die gleichzeitig ausgesäten unbestrahlten Kontrollpflanzen normales Wachstum hatten, zeigte sich bei den bestrahlten Samen ein Wachstum von verblüffender Schnelligkeit. Die Reifezeit war auf die Hälfte abgekürzt. So reiften beispielsweise Sonnenblumen in sechs Wochen aus. Kürbisse erreichten in der gleichen Zeit einen Durchmesser von 40 Zentimetern. Durch Hildebrandts Verfahren kann das Problem der doppelten Ernte im Jahre als selbst betrachtet werden.

Bevor nicht die Sozialisierung der Landwirtschaft durchgeführt ist, wird auch diese an sich so segensreiche Erfindung wiederum nur der Profitrate der Agrarkapitalisten zugute kommen.

Der Lloydriese „Europa“

Die „Europa“, ein Schwesterschiff der Bremen, das am 19. März seine Jungfernfahrt antreten wird, ist etwa 51 000 Tonnen groß und wird als Vierschrauben-Schnelldampfer in den Lloyd-Express, dem Schnellverkehr Bremen-New York der Norddeutschen Lloyd, in Dienst gestellt. Die Fertigstellung der „Europa“, deren Kiellegung im Juli 1929 erfolgte, wurde durch das Großfeuer, das auf dem Dampfer im März v. J. wütete, um ein Jahr verzögert. Das Riesenschiff hat eine Länge von 285 Meter, eine Breite von 31 Meter und eine Tiefe von 27 Meter. Die Besatzung umfaßt rund 975 Personen. Bei voller Belegung des Schiffes können 2700 Fahrgäste befördert werden.

Interessant sind noch einige Schiffsmaße. So könnte beispielsweise im Schornsteinmantel der beiden elliptisch geformten Schornsteine, deren Hauptachsen 18 mal 7 Meter betragen, beispielsweise ein vierstöckiges Wohnhaus Platz finden. In dem Dampfer selbst ist ein Kabel- und Leitungsnetz von 1 Million Meter verlegt worden. Von ungefähr 10 000 verschiedenen Stellen aus können Klingeln in Bewegung gesetzt werden. Für die weltverbreitete Lüftungsanlage müssen durch eine gewaltige Dieselanlage, zu der 420 Elektromotore gehören, ständig 1,5 Millionen Kubikmeter Luft bewegt werden.



Wieviel Pflöcke und wieviel Schweißströmpfen die an diesem Schiffsriese Beschäftigten jämmerlich entnöhnten Wertarbeiter ausgestoßen bzw. vergossen haben, verrät die Statistik allerdings nicht.

Dresden-Neustadt

Mut-Heinz Damenputz, Herren-Wäsche...

Walter Schmidt G. m. b. H. Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Blattkaffee Hermann Goldberg...

Wollerei-Brudette Max Wiegand...

Feine Fleisch- und Wurstwaren Oswald Wolf...

Restaurant zum Sportplatz...

Friedrich Witzschel Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Dorzeilen Ed. Konrad Königsbrücker Straße 24...

Neu! Gaststätte F. Meier Neu!...

Musik-Dunkel Königsbrücker Str. 2 (Albertplatz)...

Linoleum / Tapeten / Leptische Richard Weber...

REFORM-UND KINDER-WEISSBROT... Bild eines Brotes

Prob- und Feindbäckerei Otto Herbig...

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 2/10...

Karl Thomas Fleisch- und Wurstwaren...

Glau & Pöschke Mineralwasser-Fabrik...

Heinrich Richter Markgrafstraße 43...

St. Pauli-Apotheke...

Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt 'CONCORDIA'...

T. B. LICHTSPIELE...

Kauft KOHLEN bei Kretzschmar & Munkelt...

Textilwaren Spezialität: Strick- u. Häkelwaren...

Kaffee Alexander Beckert...

Sporthaus Karl Ulmanns...

Lebensmittel jeden Donnerstag Schlachtfest...

Dampf-Lohnwäscherei...

Bücherei u. Konditorei Max Vogel...

Tanzpalast Orpheum...

Brillen Schenk... Bild einer Brille

Feine Fleisch- u. Wurstwaren...

II. Fleisch- u. Wurstwaren Spezialität: Aufschnitt...

Metropol-Lichtspiele...

Musikhaus Dito...

Strümpfe Trikotagen Wäsche Nähnartikel...

Wollerei und Speckhaus...

Martin Waldder...

Arb.-Verkehrsbüro 'Gärtner Garten'...

Kurt Wünschmann...

Wachtelohänke...

Neu! Gaststätte Adlerhorst...

Lebensmittel-Herrmann...

H. Mauksch Nachf. Uhren • Goldwaren...

Wolle/Mützen/Herrenartikel Th. Stern...

II. Fleisch- u. Wurstwaren Spezialität: Aufschnitt...

Hilmes-Gelell...

Jul. Gubisch Lebensmittel / Brot...

Honigkuchen-Bäckerei Ernst Schäfer...

Obstler Bräuer...

Molke-Apotheke...

Hommels Schokoladenhaus...

Schokoladen Konfitüren H. Marschan...

Kaufhaus Fanger...

Galtschütte zum Gudepeter...

Zoologische Handlung...

Lebensmittelhaus...

Möbelhaus 'Union'...

Arbeiter, kauft eure Möbel nur bei König!

Erich Sifcher...

G. Werner...

Verkehrsbüro der Arbeiterschaft...

Onkel Willi...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Bruno Gerstenberger...

Stefan-Göb...

Helene Tittmann...

Wiederholungszeichen... Bild eines Zeichens

Friedrich Klotz G. m. b. H., Dresden...

Erdmann Anders...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Dampfwascherei 'Edelweiß'...

Barbara-Apotheke...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Milch- u. Mehlwaren und Metzgerei...

Fisch-Oehme...

Feine Fleisch- u. Wurstwaren...

Markthalle Paul Conrad...

Schuhhaus Knobloch...

Heinrich Hauswald...

Bettfedern-Reinigung...

Winkelmanns Restaurant...

Uhren aller Art / Goldwaren...

Ewald Löscher...

Vogeländisches Musikhaus...

Webstuhl-Drogerie G. Stephan...

Sprechapparate / Fahrräder...

MM Möbel-Mühle...

Pieschen Sport und Trikotagen Kaden...

Möbel MAX HÖHNEL...

Modenhäuser Schnurpel...

Hirsch-Apotheke...

Zigarrenhaus Steinacker...

Hirsch-Drogerie...

Paul Härtel...

Hermann Schubert...

WILLY STARKE...

LILIEN-DROGERIE...

Honigkuchen-Bäckerei Ernst Schäfer...

Obstler Bräuer...

Molke-Apotheke...

Hommels Schokoladenhaus...

Schokoladen Konfitüren H. Marschan...

Kaufhaus Fanger...

Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Dampfwascherei 'Edelweiß'...

Barbara-Apotheke...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Dampfwascherei 'Edelweiß'...

Barbara-Apotheke...

Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Fleisch- und Wurstwaren...

Schluß mit der Kommunistenhebe!

Ellers Lügenbericht in der Dresdner Volkszeitung — Ein Geheimrundsreiben des EDE-Vorstandes gegen die Opposition
Geht die Antwort: Wählt Delegierte zur Reichskonferenz der Eisenbahneropposition am 22. und 23. Februar in Dresden

Unter der Überschrift „Abrechnung mit den Kommunisten im Eisenbahnausbesserungswerk Dresden-Friedrichstadt“ erschien in der Sonnabendausgabe der Dresdner Volkszeitung ein Artikel des Bezirksleiter Ellers vom Einheitsverband der Eisenbahner, der einen Bericht über eine in der RAW stattgefundene Versammlung „enthalten sollte“. Aber weit gefehlt, es kommt diesen feigen Geistes gar nicht darauf an, das widerzugeben, was sich in der Versammlung zugetragen hat.

Sondern ihre Methode ist skrupellose Kommunistenhebe. Selbst die größten Schönfärbereien reformistischer Verratspolitik durch ein Referat über die Entwicklung des geschlichen Arbeiterkampfes konnten die Schuld der Sozialfaschisten an der Verelendung und Ausbeutung der Eisenbahner nicht verdecken. Kollege Siegel zeigte in der Versammlung den Reizweg des Profetarials an Hand von unmittelbaren Tatsachen auf. Er wies nach, wie die Dienstbausemsschriften und der Raub des Achtstundentages mit Hilfe der Reformisten zustande kamen. Er erinnerte an das mörderische Gebirgs- und Nationalistensystem, das ebenfalls mit Zustimmung der Reformisten eingeführt wurde. Mit großer Schärfe wies Kollege Siegel die Argumente des Sozialfaschisten Ellers zurück, daß die Arbeiterhebe ein Teil Schuld an den vielen Unfällen trage. Die heinenden Unfallfahnen sind vielmehr auf die physische und seelische Zermürung der Arbeiter durch das kapitalistische System zurückzuführen.

37 Jahre sollen aus den Knochen der Eisenbahner jährlich 600 Millionen Mark herausgeschunden werden. Noch schlimmer als jetzt wird sich die Lebenslage der Eisenbahner gestalten. Bei Annahme des Dawesplanes habe Weltfriede geblieben: „Die Dawespläne scheitern und wird den Arbeitern bessere Zeiten bringen.“

Derselbe Preisfahndel habe auch jetzt wieder im Reichstag bei der Beratung des Youngplanes erklärt, daß dieser uns „vorwärts bringen würde“.

Die wichtige Anklage des Kollegen Siegel brachte die Reformisten, die diesen Trauamenten nicht entgegenreden konnten, zum eiligen Schweigen. Kollege Siegel wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die von den Reformisten eingebrachte Entschädigung die für die Elemente nur eine Blankovollmacht zum weiteren Verrat geben sollte. Die Abrechnung des Genossen Siegel hatte den Kommunistenreferat und Betriebsratsvorsitzenden Vogel und den sozialfaschistischen Bonzen Eller in Harnisch gebracht. Geradezu Pogromstimmung wurde erzeugt, so daß Eller treffende Anwürfe von Kollegen, die mit den Kommunisten nichts zu tun haben, einstecken mußte. Ein Kollege rief:

„Soll es noch schlimmer werden wie es schon ist?“

Ein anderer:

„Sag bloß deine verdammte Hebe sein!“

In Scharen liefen die Kollegen (was wir beurteilen), durch die schamlosen Lügen von Eller angeleitet, davon. Wir wollen uns hier nicht in Zahlenarithmetik bewegen. 500-600 soll die Versammlung stark gewesen sein. Wir haben abgezählt, es waren genau 410 Kollegen anwesend. Diese Feststellung deswegen, weil von dieser Zahl über ein Drittel, angeleitet von der Kommunistenhebe Eller, vorsätzlich die Versammlung verließ. Nur einige Hände rührten sich zum Beifall als Eller sein Schlußwort gehalten hatte. Wir legen nicht viel auf Beifall, aber was dieser nicht hat, als Genosse Siegel seine Rede schloß, und bewies er nicht, daß die Eisenbahner von den Reformisten abtrüben?

Eller und Vogel redeten im Schuldgefühl ihrer verräterischen Politik. Die Tatsachen sprechen eine harte Sprache. Sie sind bitter für solche Geistes, die den permanenten Arbeiterverrat auf ihre Fahne geschrieben haben.

Aber alles findet für diese Hebe der Sozialfaschisten eine Erklärung, wenn man das von dem Kollegen Siegel angeführte vertrauliche Rundschreiben des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes zu den Betriebsrätewahlen ansieht. Mit diesem Rundschreiben, auf das wir noch in einigen besonderen Artikeln zu sprechen kommen werden, wird die Anwendung erteilt, wie man die Kommunisten bekämpfen soll. Alles wird auf die kommende Betriebsrätewahl eingestellt. Vorträge, Kurse und Versammlungen sollen die Eisenbahner von der Notwendigkeit des Sozialfaschismus überzeugen. Im vorigen Jahre haben die Kommunisten den Einheitsverband im Reichsmaßstab bei der Betriebsrätewahl zurückgedrängt.

„Sieg auf der ganzen Linie“

schrieb die Bürokratie des EDE, und jetzt muß sie zugeben in ihrem vertraulichen Rundschreiben, daß sie eine Niederlage erlitten hat. Sozialfaschist Eller, der sich speziell den Betriebsräten anvertraut und die Rätefragen im Verband behandelt, feignete mit frecher Stirn die Kenntnis von diesem vertraulichen Rundschreiben in dieser Versammlung.

Die Opposition erkennt mit voller Klarheit die Rolle der Reformisten. Sie weiß auch, mit welcher skrupellosen und dreifigen Mitteln der Betriebsrätewahlkampf von den Reformisten geführt wird. Wir sind gerüstet und liegen in aller Offenheit:

Die Breche ist geschlagen. Wir arbeiten weiter zur Gewinnung aller ehrlichen Eisenbahnerproleten für den revolutionären Klassenkampf.

Was sich heute im RAW abspielt, ist nicht ein Vertrauensverhältnis zum Betriebsrat, sondern ein Furchtschul eines Teiles der Kollegen, offen ihrer Meinung Ausdruck zu geben, damit sie nicht in Ungnade bei diesem EDE-Direktorium fallen. Was soll es anderes bedeuten, wenn am Tage nach dieser Versammlung dem Schreiber dieser Zeilen in einem Gespräch während der Mittagspause erklärt wurde:

Man über'ehe nicht!

„Man über'ehe nicht, daß die Arbeiterklasse ein Teil des kapitalistischen Systems ist. Der Untergang dieses Systems wäre auch ihr Untergang. Darum hat die Arbeiterklasse die große historische Pflicht, durch ihre Einordnung in dieses System die Verwirklichung des Gesamtgesellschaftszustandes herbeizuführen.“

Karl Jung, Theoretiker des ADGB, Soziologie der Gewerkschaftsbewegung, Seite 161.

Die Aufgabe der Arbeiterklasse ist nicht Einordnung in das kapitalistische System, sondern dessen Sturz herbeizuführen. Einordnung bedeutet Untergang der Arbeiterklasse. Sturz des Kapitalismus — Sturz der reformistischen Bürokratie. Darum organisiert in allen Betrieben revolutionäre Zirkels. Schafft

überall revolutionäre Vertrauensmännerkörper gegen die reformistischen, arbeitgemeinschaftlichen Vertrauensmännerkörper. Wählt

überall revolutionäre Wahlausschüsse zur Vorbereitung

roter Betriebsrätewahlen!

Aus der Gardine Dobritz

ED- Betriebsräte als Denunzianten

Eine Spitzenweberin erkrankte Anfang Januar an Bronchialkatarrh. Aus dem Nachhausewege vom Arzt bezeugte sie der Arbeiterin Emma Trodler, die am nächsten Morgen nichts Eiligeres zu tun hatte, als der Meisterin der arbeitsunfähig gelährten Weberin zu sagen, daß die Weberin D. gar nicht krank sei, sie habe sie ja auf der Straße spazieren gehen gesehen. Als die Arbeiterin wieder zur Arbeit erschien und von der Denunziation hörte, verlangte sie sofort Auskunft von der Meisterin, die diese verweigerte, denn sie wollte ihre Zutrittskarte nicht preisgeben. Die Arbeiterin beschwerte sich nun beim Arbeiterrat, worauf der Arbeiterrat die Spitzenin und die Weberin ins Betriebsratszimmer kommen ließ, um die Sache zu klären. Als die Trodler davon erfuhr, wandte sie sich sofort an die Meisterin. Beide gingen nun zu ihrem Gelinnungsgenossen, dem Arbeiterratsvorsitzenden Gocht, und erreichten, daß eine Gegenüberstellung der Weberin mit der Trodler nicht stattfand. Daß die beiden sich als Unschuldslämmer hinstellten und ihnen auch jedes Wort geglaubt wurde, ist nicht verwunderlich, denn das Sprichwort:

„Eine Krähle haßt der andere nicht die Augen aus“

traf zu. Dieses Wortmännchen ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Tätigkeit der sozialfaschistischen Arbeiterratsmitglieder in

„Siegel hat hundertmal recht, aber man darf ja die Wahrheit nicht lügen. An allen Ecken und Ranten stehen die SPD-Leute und belauschen die Arbeiter. Das ist ein System schlimmster Kriecherei.“

Zamohl, Kollegen. Das ist wirklich ein System schlimmster Art. Diese Gesellschaft ist mit dem gesamten kapitalistischen System so verwachsen und verflocht, daß sie zu jeder Handlung gegen das Proletariat fähig ist. Den Vogel und Konforten muß die Masse vom Gesicht gerissen werden. In der letzten Generalversammlung des EDE hat sich dieser „Vogel selbst belauscht“, als er erklärte:

„Es herrscht eine Depression unter den Kollegen in der Werkstatt, hervorgerufen durch die ganze gegenwärtige politische Lage. Aber wir haben unsere Gegner, die Kommunisten, schamlos geschicht.“

Wo ist das geschehen? Sieht euch nicht das Wasser bis an den Hals? Immerfort Kommunistenhebe. Leute, die eine Versammlung so durchführen, wie es das letzte Mal geschah, werden noch früh genug die Arbeitermeinung zu spüren bekommen. Spüren tun es jetzt schon die Bonzen und Bönzchen. Reichsbah, der Ortsgewaltige des EDE, erklärte in der Generalversammlung:

„Die Organisation leidet an Mitgliederchwund. Es muß alles getan werden, damit die Funktionäre verstehen, richtig zu agieren.“

It das nicht der Ausfluß der ganzen Verratspolitik, durch die auch die schamloseste Kommunistenhebe nicht hinwegtäuschen kann? Aber nur so weiter. Wir sind auf der Hut und werden als Opposition um die Herzen und Hirne der Eisenbahner ringen. Die Betriebsrätewahl wird für die Opposition ein Gradmesser sein, wie die reformistische Politik von der Kollegen-schaft beurteilt wird.

Am 22. und 23. Februar tritt in Dresden die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahneropposition zusammen.

In aller Öffentlichkeit wird diese Reichskonferenz zu den die Eisenbahner berührenden Fragen Stellung nehmen und ihre Kampfesbeschlüsse fassen.

10 Jahre revolutionärer Eisenbahnerkampf, 10 Jahre Kampf gegen die verbrecherische Politik der Schefel und Konforten, 10 Jahre Kampf gegen Arbeiterverrat wird die Kampfeslösung sein, unter der die revolutionären Eisenbahner liegen. Die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahneropposition wird die Vorbereitungen treffen zur weiteren Organisation des Kampfes bei den Eisenbahner, zur Bildung eines revolutionären Vertrauensmännerkörpers, zur Wahl von revolutionären Wahlausschüssen zur Vorbereitung roter Eisenbahner Betriebsrätewahlen.

der Dobritzer Gardine. Mit solchen Elementen aber muß abgerechnet werden. Dazu bieten die Betriebsrätewahlen Gelegenheit.

Keine Stimme den Unternehmerknechten!

Wählt revolutionäre Betriebsräte!

Arbeiterkorrespondenz 816.

Hochprolet vor dem Arbeitsgericht

Die Firma Hoersch ist ständiger Gast auf dem Arbeitsgericht in Pirna. Der Zimmerer J. wurde von der Firma Hoersch fristlos entlassen, obwohl er von der Belegschaft der Bauarbeiter als Baudelegierter gewählt war. Der Syndikus der Firma bestritt, daß der Zimmerer J. Baudelegierter sei. Der Betriebsrat hatte dem Einspruch gegen die Entlassung stattgegeben und der Betriebsratsvorsitzende Rißling erklarte als Zeuge vor dem Arbeitsgericht. Dabei zeigte es sich wieder, wie diese Sozialfaschisten gegen die oppositionellen Arbeiter eingestellt sind. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Rißling bezeugen könne, daß der Zimmerer J. als Baudelegierter gewählt sei, gebrauchte dieser allerlei Ausflüchte, um dann zuletzt auszuführen, daß er J. nur als Vertrauensmann der Gewerkschaft angesehen habe. Der Kläger konnte aber den einwandfreien Nachweis erbringen, daß er in einer Versammlung der Zimmerer des Betriebes Hoersch im Mai 1929 als Delegierter gewählt worden sei. Unter diesen Umständen mußte selbst der als Reaktionsart bekannte Arbeitsrichter Dr. Haale den Einspruch als berechtigt anerkennen und wurde die Firma zur Zahlung von Löhnen und Abschreibung der Firma Hoersch hat also erreicht, daß wieder ein oppositioneller Arbeiter aus dem Betrieb um den billigen Preis von 60 Mark ist. Die Hochproleten haben in den letzten Jahren genügend Beweise bekommen, welche Interessen die Rißling und Genossen vertreten. Jetzt heißt es, Schluß zu machen mit diesen Kettenhunden des Kapitals. Die revolutionären Arbeiter von Hoersch werden bei der Betriebsrätewahl mit einer eigenen roten Betriebsratsliste auftreten. Bei der Betriebsrätewahl müssen die Hochproleten zeigen, daß sie nichts mehr wollen von den sozialfaschistischen Betriebsräten, sondern daß ihr Vertrauen gehört den roten revolutionären Betriebsräten.

Der Lohnstarif für Pfaffenklein- und Schotterbetriebe gekündigt

Der Verband der Steinindustriellen Südwest-Sachsen hat den Lohnstarif zu Ende Februar gekündigt. Die Steingewaltigen verlangen die Herabsetzung der jetzt bestehenden Löhne um 10 Prozent. Die ersten Verhandlungen finden am 19. Februar statt. Wenn man die Haltung des Steinarbeiterverbandes bei den letzten Bewegungen betrachtet, so kommt man zu dem Ergebnis, daß sie diesem Verstoß der Unternehmer gar keinen Widerstand entgegenzusetzen. Die Steinarbeiter müssen zu dem Verstoß auf Lohnkürzung sofort Stellung nehmen. Ihre Parole ist:

Nicht Lohnabbau, sondern Erhöhung der Löhne um 15 %!

Das Bezirkskomitee der RGO

Zum Stand des Betriebsrätewahlkampfes

Freitag den 14. Februar fand die 2. Sitzung des Bezirkskomitees statt, die sich eingehend mit der Durchführung der Beschlüsse des Landeskongresses und dem Stand der Betriebsräte-wahlen beschäftigte. Nach ausführlicher Diskussion, in der auch die Lehren der UB-Konferenzen gezogen wurden, nahm das Komitee die folgende Resolution an:

Nach eingehender Prüfung des Standes des Betriebsräte-wahlkampfes stellt das Bezirkskomitee der RGO fest:

Der Stand des Wahlkampfes entspricht nicht der überragenden Bedeutung der Betriebsräte-wahlen. Auf der Seite der RGO bestehen noch große Mängel. Der Kampf um die Belegung der Betriebsrätepositionen wird noch nicht mit der notwendigen Schärfe geführt.

Die Bildung von Wahlausschüssen, die anschließend an den Landeskongress erfolgen mußte, ist von der RGO nicht mit dem gebotenen Ernst in Angriff genommen worden. Ebenso ist die Annahme und Bekanntgabe betrieblicher Kampfprogramme in durchaus ungenügender Weise erfolgt. Insgesamt ist festzustellen, daß der Wahlkampf noch zu wenig in der breiten Öffentlichkeit ausgetragen wird. Demgemäß ist auch die Einbeziehung der Erwerbslosen in den Kampf erst in den Anfängen.

In einigen Stellen zeigen sich Schwankungen in der Durchführung der vom Reichskongress und vom Landeskongress fest-

gelegten Linie. In Riesa, Leipzig, Verbau und anderen Orten verlassen Anhänger der RGO, ohne klare Entscheidungen einheitliche Kandidatenlisten mit den Anhängern der Gewerkschaftsbürokratie zu bilden. Sie verstehen nicht, daß in der gegenwärtigen Situation, für die ein rasch fortschreitendes Zuspitzen der Klassengegensätze und eine außerordentliche Veräuslerung der Massen zusammenwuchs charakteristisch ist, jedes Verhandeln und jedes Kompromiß mit den Anhängern der Gewerkschaftsbürokratie unzulässig ist.

Für oder gegen die Beschlüsse des Reichs- und Landeskongresses — nur ist auf dieser Grundlage zu schreiben! Nur die Bewerber, die sich verpflichten, auf der Grundlage dieser Beschlüsse ihre Funktion im Interesse der Belegschaft und des Gesamtproletariats auszuüben, können das Vertrauen der Belegschaft erhalten.

Deshalb weg mit allen schwankenden Elementen! Alle Kräfte müssen zusammengekommen werden, um dem Sozialfaschismus vernichtende Schläge beizubringen.

Das Bezirkskomitee fordert alle Anhänger der RGO auf, die bestehenden Mängel durch rastlose Arbeit zu überwinden und auf der vom Landeskongress aufgestellten Linie den Kampf um rote Betriebsräte zum Siege zu führen!

Rote Betriebsräte-wahlen 1930

Wählt in allen Betrieben zur Vorbereitung roter Betriebsräte-wahlen revolutionäre Wahlausschüsse!

Am 22. Februar müssen die Wahlvorstände gebildet sein

Rund um den Erdball

„Unabhängigkeits“-Rummel



Die Imperfalisten versuchen den Indischen sogenannten „Unabhängigkeitszug“ zu einem großen Volkshetrag auszunutzen. Diesmal ließen sie die indische Nationalflagge durch die Führerin der nationalistischen Frauenliga dem Festzuge voranzutragen. — Unterdessen pflanzten revolutionäre Arbeiter an verschiedenen Stellen die roten Fahnen der Rebellion auf und veranstalteten Riesenprotestkundgebungen.

Folgenichweres Bootsunglück auf der Donau

11 Arbeiter ertranken

Nach Rufreiter Meldungen hat sich in der Nähe von Galatz auf der Donau ein schweres Bootsunglück ereignet. 13 Arbeiter waren im Begriff, in einem Boot, das von 4 Matrosen bedient wurde, nach Silistria, also zu dem anderen Stromufer, überzugehen, als mitten auf der Donau das Boot umkippte. Von den 13 Arbeitern ertranken 11. Die übrigen und die Matrosen konnten sich an das Ufer retten.

Vom Leichenauto totgefahren

Aus Dortmund wird berichtet, daß beim Heberqueren des Bahndammes an der Ecke Gauerhaus- und Wilhelmstraße in den Mittagsstunden ein Pollant von einem großen Leichentransportwagen angefahren und tödlich verletzt wurde. Die Leiche des Heberfahrenden wurde zum Dortmunder Luitenhospital gebracht. Die Schuldfrage konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Entschliche Familientragödie

Im Rührer Vorort Steinach hat in der vergangenen Nacht der 43jährige Kohlenhauer Hans Bad seine Frau und seinen dreizehnjährigen Sohn erschossen und sich dann selbst am Fenstereck erhängt. Das Motiv der Tat ist anscheinend in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen.

Eine unternehmungslustige Familie

Die Posträuber von Triebel gefaßt

Wie erinnertlich, wurden am Morgen des 7. Februar d. J. auf dem Wege vom Bahnhof Triebel bei Frankfurt a. O. nach der Stadt Triebel zwei Postbeamte, die eine Handkoffer mit sich hertrugen, von zwei maskierten Männern überfallen, mit Totschlägern niedergeschlagen und eines

Postbeutels mit 10 000 Mark Erwerbslosengeldern beraubt.

Mit einem ungeheuren Polizeis- und Landjägeraufgebot suchte man den ganzen Landkreis Sorau nach den Tätern ab. In Verdacht geriet bald eine Familie Schmidt und nach längeren Beobachtungen wurde jetzt der dreißig Jahre alte Albert Schmidt und sein zwanzigjähriger Bruder Arth. Schmidt verhaftet. Desgleichen die alte Frau Schmidt, die in Positz in der Gegend wohnt.

Die polizeiliche Durchsuchung der Wohnung brachte eine Kiste mit Rumpfenmitgliedern zutage, die Frau Schmidt, wie sie angibt, beim Wechsel von einem Fädel erhalten haben will. Da aber die Umhüllung nach den amtlichen Poststempel vom 5. Februar trug, so daß die Herkunft aus dem genannten Postbeutel zweifellos feststeht, war es nicht schwer, sie der Unwahrheit zu überführen.

In der Wohnung von Arth. Schmidt wurden weitere Rollen Silbergeld gefunden, von denen gleichfalls feststeht, daß sie bei dem Raube erbeutet worden sind.

Weiterhin hatte sich die Familie dadurch im höchsten Grade verdächtig gemacht, daß sie plötzlich, logulagen über Nacht, größere Geldmittel zur Verfügung hatte womit sie Schulden bezahlte und Anschaffungen machte, ohne daß die „lieben Nachbarn“ wußten, woher das Geld so plötzlich gekommen ist.

Im Gefängnis versuchte Arth. Schmidt sich zu erhängen, er konnte aber noch rechtzeitig abgefaßt werden und gerettet werden. Er konnte auch sein Bruder Albert bestreiten nach wie vor entschieden jede Teilnahme an dem Postraub und verliere die Schuld auf zwei Arbeitslose zu schieben. Diese wollen wie die Brüder behaupten ein Prachterlatterntal gegen einen Kraftwagen auf der Chaussee nach Triebel geplant haben und später auch die Täter bei dem Postraub gemeint sein. Die Ermitt-

„Kette Dich, die Polizei sucht Dich!“

Einer holländischen Falschgeldzentrale auf der Spur

In Paris wurde ein Pole namens Johann Jhmat in dem Augenblick verhaftet, als er sieben falsche 50-Dollar-Noten umzuwechseln wollte. Der Verhaftete gab bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung an, die „Dollarbilleten“ von einem Manne erhalten zu haben, den er nur mit dem Vornamen „Johel“ kennt.

Eine Adresse dieses geheimnisvollen Unbekannten war jedoch nicht angegeben.

Bei der Verhaftung des Verhafteten fand man u. a. auch einen Zettel, der die Worte enthielt:

„Kette Dich, die Polizei sucht Dich!“

und der als Mittel zum Namen des unbekanntem Jhmat trägt. Da es sich um äußerst geschickt gearbeitete Dollarnachahmungen handelt, glaubt die Polizei

auf die Spur derjenigen Fälscher geraten zu sein, die vor einigen Wochen alle Banken Europas

und Amerika mit ihren Erzeugnissen benutzten.

Aus gewissen Anzeichen will die Polizei schließen, daß sich die Zentrale dieser internationalen Falschgeldhersteller in Antwerpen befindet.

Bisher ist man 50-, 100- und 500-Dollar-Noten habhaft geworden, die laut und besonders auf echtem Papier hergestellt waren und zweifellos aus einer Fälscherei stammen dürften.

Da die Polizei bereits vorher drei Personen verhaftet hat, von denen feststeht, daß sie zu diesem Falschgeldkonzertum gehören, nämlich den Rumänen Jermak, den Ungarn Kog und den Tschechen Weich, hofft sie mit der Verhaftung des Polen Johann Jhmat den Mittelmann, der die „Innungen Beziehungen“ zu allen Verhafteten aufrecht erhielt, zu fassen.

Aber auch hier gilt die alte Bauernregel: „Erst fangen, dann hangen!“

Großes Eisenbahnunglück in England

51 Fahrgäste verletzt

In der Nähe von Rutherford bei Glasgow stießen am Montagabend infolge eines dichten Nebels, der über der Gegend lag, ein Personenzug auf einen Vorortzug. Nach Witterungen der an den Vergangenen Beteiligten wurden über 70 Fahrgäste unter den Trümmern der umgestürzten Wagen begraben. Nach amtlicher Meldung sind insgesamt 51 Personen verletzt worden. 24 Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, wurden noch in derselben Nacht ins Krankenhaus transportiert. Bei den Verletzten handelte es sich zum größten Teil um Marktfräuer, die mit ihren Waren zum Morgenmarkt nach Glasgow wollten.

Französische Flugzeugfabrik in Flammen

Am Montagabend entzünd in den Flugzeugwerken von Neu-Dom bei Paris ein Großfeuer, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die gesamte Anlage der Flugzeugfabrik wurde ein Raub der Flammen. Desgleichen wurden mehrere in der Umgebung liegende Wohnhäuser durch den Brand mehr oder weniger beschädigt. Die Ursache konnte bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden.

Faschistischer Polizist erstochen

Der 27jährige jugoslawische Staatsangehörige Ivan Jagan aus Gredin, der aus Italien als „littiger Ausländer“ ausgewiesen worden war, hat auf dem Eisenbahntransport von Benedic zur Grenze dem ihn begleitenden italienischen Polizeibeamten das Seitengewehr entzogen und ihn durch mehrere Stiche in den Rücken tödlich verletzt. Erst nach heftigen Kämpfen gelang es, Jagan zu überwinden und ins Gefängnis zu bringen.

Große Packeis-Verheerungen des Columbia-Flusses



In diesen Tagen brach plötzlich das Eis des Columbia-Flusses und richtete an der Mündung in Vancouver, Washington, einen Schaden von über einer Million an. Barkassen, Fischerboote, Hausboote und Schiffswerften wurden durch die Gewalt des Eises zerstört. Unser Bild zeigt beschädigte und teilweise gesankene Boote in den Docks von Vancouver im Staate Washington.

Starke Kältemelle im östlichen Amerika

Der weiße Tod fordert 14 Opfer

Seit Wochen herrscht in den Oststaaten der USA eine ungewöhnlich kalte Temperatur. Die Kälte verursacht viele Störungen. Die Schifffahrt wird durch schwere Stürme stark behindert. Aus Neu-England, wo Temperaturen von 22 bis 24 Grad unter Null gemessen wurden, werden 10 Todesfälle gemeldet. In Saranac Lake, im Staate New-York, herrschen 37 Grad, in Tupper Lake, ebenfalls im Staate New-York, 40 Grad unter Null. Aus Capenag, im Staate New-York, wird berichtet, daß vier Mann von der Belagerung eines im Sturme untergegangenen Kohlenhillses in treibenden Rettungsbooten erlitten aufgefunden wurden, nachdem die ganze Nacht nach ihnen gesucht wurde.

Jungfernfahrt der „Europa“

Nach dem jetzigen Stand der Arbeiten ist vorgesehen, daß der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Europa“, am Sonnabend, dem 22. Februar, den Viegeplan an der Hamburger Werft verläßt, um die auf 8 bis 10 Tage berechnete Probefahrt anzutreten. Das Schiff soll zunächst elsbahwärts gehen und dann von der Unterelbe aus einige Vorprobefahrten im Nordberger Gebiet erlieben.

Der deutsche Arbeiter bezahlt alles — oder: Was sich die deutsche Reichswehr alles leisten kann

Unser Bild zeigt die für die internationalen Ski-Militärwettkämpfe vom 23. bis 26. Februar in Oslo bestimmte deutsche Mannschaft aus der Durchreise in Berlin. Nach Rückkehr in der „lieben deutschen Heimat“ werden die Helden dann mit verdoppeltem Elter sich den Hörterkriess-Überrettungen widmen.



„Enthüllungen“ über Indochina

Die bürgerliche Presse in Paris hat anfänglich der Ereignisse in Indochina in züchtender Übereinstimmung von der äußeren Mecht bis zur Sozialdemokratie die Hege gegen das „kommunistische Komplott“ wieder aufgenommen.

Die Affäre Kulepaw hat an Zugkraft bereits eingebüßt, und die Vorfälle in Indochina kamen sehr gelegen, um einen neuen Gegenstand für die Dege zu liefern.

Die Mütter sind voll von „Enthüllungen“ über die „Machenschaften der Komintern“ im Fernen Osten.

Das eigentliche „Komplott“, das zu den Vorfällen von Yen Bau, von Hung Hoa und von Hanoi führte, das die annamitische Bevölkerung mit jedem Tage mehr gegen die imperialistische Unterdrückung aufbringt und zu immer härteren Kämpfen treibt, liegt einzig und allein in der verhärteten Ausbeutung in dieser Kolonie durch den französischen Imperialismus.

Zeit vor kurzem gab Genosse Dorist in der Kammer an Hand zahlreicher Einzelfälle und genauer Zahlenangaben ein Bild von den „Erfolgen“ der französischen Herrschaft in Indochina: Sie zeigt sich in der Ausbeutung der bäuerlichen und proletarischen Bevölkerung, in der Herrschaft des Sammilnappels, in der verhärteten Ausbeutung. Die wachsende Unzufriedenheit unter den Eingeborenen und die Anziehungskraft, die die kommunistische Internationale in immer höherem Maße auf die annamitische Freiheitsbewegung ausübt, ist deshalb alles andere als erstaunlich.

Die gelungene „Humanität“ schreibt dazu: „Zweifellos hat sich der Kommunismus in Indochina bedeutend entwickelt, und wie sich zeigt, daß Tausende und aber Tausende von Arbeitern und Bauern dort unten verstanden haben, daß nur unsere Partei sie zu ihrer Befreiung führt... Über die internationale Arbeiterschaft verleiht auch, daß gerade deshalb die revolutionäre Bewegung in Indochina nichts Künstliches an sich hat, daß sie das Ergebnis der tiefsten Ausbeutung ist, die man sich vorstellen kann... Die 20 Millionen Arbeiter und Bauern in Indochina fordern Unabhängigkeit. Wir sind vorbehaltlos in diesem Kampf auf ihrer Seite, und es ist von der allergrößten Bedeutung, daß wir es dem Imperialismus nicht gestatten, die Freiheitsbewegung in ihrem Blute zu ersticken.“

Um die Kampfesolidarität zu bekräftigen, wurden die Vorgänge in Indochina auf den großen, zur Verteidigung der Sowjetunion organisierten Pariser Versammlungen zur Sprache gebracht. Tausende von Arbeitern stimmten begeistert folgender Beschlüsse an die kommunistische Partei von Indochina zu:

„Die Pariser Arbeiter, verammelt, um gegen die wiederholten Angriffe auf die russische Revolution zu protestieren, enthalten den heftigsten Kampf der indochinesischen Revolution ihren brüderlichen Gruß und den Ausdruck ihrer Bewunderung.“

„Sie versichern sie ihrer völligen Solidarität und erklären, daß sie in dem Kampf für die Verteidigung Indochinas an ihrer Seite stehen, — ein Kampf, der nur ein Teil des großen Kampfes des Proletariats und der Kolonialvölker der ganzen Welt für die Weltrevolution ist.“

Die Auswirkungen des Vereinsgesetzes

Helsingfors, 17. Februar. Die Regierung hat den kommunischnen Jugendverband in der Stadt Uba für aufgelöst erklärt. Gleichzeitig sprach sie das Verbot unseres finnischen Arbeiterbundes „Kansan Liit“ für zwei Monate aus.

Diese Verbote erfolgen auf Grund eines neuen Vereinsgesetzes, das der Regierung „verfassungsmäßig“ den größten Terror im Kampfe gegen alle revolutionären Organisationen gestattet.

Hauseinzug in Marzko. In einem Dorf in der Nähe von Kaschab in Marzko wurde infolge der Regenfälle der letzten Tage ein Haus ein, das von einer zweiföpfigen Familie bewohnt war. Aus den Trümmern konnten nur noch die Leichen des Ehepaars geborgen werden.



3. Fortsetzung

Rein, der Professor mußte einfach leben, das ging nicht anders, er lebte einfach, fertig. Ol Kopp fand einen Ausweg, wenn der Professor lebendig hervorgezogen würde, dann — ja, dann würde er an den „lieben Gott“ glauben. Was das nicht ein herrliches Kompromiß? — Den Vermittlern hatten sie immer noch nicht gefunden.

Der Professor war nicht tot, im Gegenteil, höchst lebendig kam er jetzt angefahren, der ganze Ol Kopp bestand nur noch aus Mund und Augen, der plötzlichen Wanders. Dem Seemann ging es wie immer, er konnte die große Erregung nur in Körperkraft umsetzen. Er rückte und schüttelte den Professor an den Schultern, es durchfuhr ihn, daß er sich eben noch dem lieben Gott verschworen hatte, jetzt tut es ihm wieder leid, das müßte er dem Professor erzählen, der wählte lieber einen Ausweg.

Nicht geringes Aufsehen erregte das Erscheinen Grundmanns. Man bestürmte ihn, wie es möglich war? Die Bauleitung erkundigte sich, er wäre in der Kantine gewesen, sagte Grundmann. Der Blaubunte lachte: „Hätte doch matt sagen können, wenn er sich rumschleibt. Feuerwehrt jeßt, haufen unnötige Arbeit gemacht. Man los, los, weiter, die Lora müssen bis Mittag voll sein.“

Der graue Mittag hatte wieder begonnen, tiefer wühlten sich die Maulwürfe der U-Bahn in das Erdreich.

Neue kamen, alte gingen über Hagen, noch immer herrschte ein erbitterter Kleinrieg zwischen der Bauleitung und den Kulis im Graben. Der Blaubunte war noch immer unerschütterlicher Diktator über Jammer und Elend, nur Ol Kopp und der Professor waren ihm uneinnehmbarer Festungen.

Die Zeit rückte heran, da Ol Kopp und der Professor ent-

Generalfstreit gegen Regierungsterror

Immer neue Verhaftungen — Rigoroseste Waffensuche — Arbeiter treffen Gegenmaßnahmen

Mexiko-Stadt, 18. Februar. Die Terroraktion der mexikanischen Regierung gegen die Arbeiterschaft dauert an. Aus Tampico wird gemeldet, daß dort wieder 15 Verhaftungen von Führern revolutionärer Arbeiterorganisationen vorgenommen worden sind. Die Verhafteten wurden sofort nach Mexiko-Stadt transportiert.

Durch die wertvolle Bevölkerung geht ein Sturm der Empörung. In zahlreichen Versammlungen in Tampico forderten die Arbeiter die Vorbereitung und Auslösung des Generalfstreiks gegen den Terror der Regierung, der nach dem Vorkriegstatut auf den Präsidenten Rubio ungläubliche Ausmaße angenommen hat. Ständig finden Protestkundgebungen mit riesiger Beteiligung statt. Der

Allgemeine Arbeiter-Verband in Tampico hat an den Kriegsminister ein Telegramm mit der Aufforderung geschickt, die Verhafteten sofort freizulassen. Für den Fall der Ablehnung soll der Generalfstreik in Tampico proklamiert werden.

Eine neue Verfügung des Präsidenten Rubio verbietet das Waffentragen für Zivilpersonen, das bisher in Mexiko allgemein üblich war. Die Polizei ist mit der Durchführung dieser Maßnahme beauftragt worden. In der rigorosesten Weise nimmt sie auf sämtlichen Straßen eine Durchsuchung der Arbeiter nach Waffen vor. Dabei ist es bereits wiederholt zu schweren Zusammenstößen gekommen.

Bereitet den Weiterverlorentag vor

Hungeraufmärsche im Dollarparadies

Protestaufmärsche weißer und negrer Arbeiter gegen Verhaftung der Führer — Polizei wagt nicht einzugreifen

Newport, den 18. Februar. In Milwaukee demonstrieren 10 000 Arbeitslose, Weiße und Neger, vor dem Gerichtsgebäude, in dem die Prozeß-Verhandlung gegen die Führer der ersten großen ArbeitslosenDemonstration stattfand. Die Polizei wagte es nicht, den Demonstrationszug, der durch das Geschäftsviertel zog, anzugehen. Die Demonstranten forderten Unterstützung, Arbeit und Verbot der Exmittierung der Arbeitslosen aus ihren Werkstätten.

Besonders nachdrücklich richteten sie sich gegen die sozialistische Stadtverwaltung. Ingesamt ist die Zahl der Arbeitslosen in Milwaukee auf 50 000 gestiegen.

In Philadelphia demonstrieren erneut 3000 Arbeitslose vor dem Rathaus; 200 Polizisten griffen die Demonstranten mit der größten Brutalität an und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Die „Liga für Gewerkschaftseinheit“ organisiert einen Arbeitslosenaustrich.

In Los Angeles ist die Zahl der Arbeitslosen auf 150 000 gestiegen. In allen Betrieben werden Lohnkürzungen vorgenommen; die Behörden verschärfen ihr Vorgehen gegen die revolutionären Elemente. Ein Arbeitslosenaustrich ist in Bildung begriffen.

Bei einer ArbeitslosenDemonstration in San Francisco kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei mehrere Demonstranten vermerdet wurden.

Die wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt angeklagten Arbeitslosen, die sich in Boston gegen die Polizei zur Wehr setzten, als diese einen Demonstrationszug von Arbeitslosen angriff, wurden zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Verstärkte Unterdrückung der revolutionären Bewegung

Newport, 18. Februar. Wie die Sektion der IWS in den USA. mitteilt, ist allenthalben in den USA. ein verstärktes Vorgehen gegen die revolutionären Elemente und vor allem gegen die Führer der Arbeitslosenbewegung zu verzeichnen. In den letzten Wochen wurden über 50 Verhaftungen vorgenommen

und insgesamt über 200 000 Dollar Ration gefordert. Die gegen revolutionäre Arbeiter gefällte Urteile zeichnen sich durch besondere Schärfe aus.

Erwerbslose demonstrieren in Innsbruck

Innsbruck, 18. Februar. Die Polizei verbot hier eine von der kommunistischen Partei Österreichs einberufene Erwerbslosensammlung aufzulösen. Zum Protest formierte sich sofort eine Demonstration, der sich immer neue Arbeiter anschlossen. Im Rathaus wurden die Forderungen der Erwerbslosen und eine Protestresolution gegen das Verbot der Versammlung durch eine Deputation überreicht, während die Menge vor dem Gebäude durch Zurufe die Forderungen unterstützte. Die Polizei verbot die Arbeiter abzubringen, jedoch wurden die Demonstrationen noch Stundenlang in der Altstadt fortgesetzt.

Echo des Papst-Briefes

Der polnische Jesuit Pater Urban veröffentlicht in der Krakauer Zeitschrift „Przeglad Socjalny“ einen Artikel, in dem er zum Ausdruck bringt, daß die polnische Geistlichkeit voll und ganz den Kreuzzug des Papstes gegen die Sowjetunion unterstützt. Aber man müsse „nicht nur beten, sondern auch handeln“. Der Jesuit fordert zu gewaltigen Protestaktionen auf. Die polnische Regierung soll zu diplomatischen Schritten gegen die Sowjetunion veranlaßt werden.

Aus Wien wird gemeldet, daß „dem Wunsch des Papstes entsprechend“ am 30. März in allen Kirchen ein „Mitt- und Sühnegottesdienst für die leidenden Christen in Sowjetrußland“ stattfinden. Außerdem wird eine große Protestkundgebung veranstaltet werden.

lassen wurden. Es war in der zwölften Woche, und die Selben erschienen eines Mittags nicht in der Kaubude, sie waren zum „Schurrtbart“, die Stammsneipe der Kostbarbeiter, gegangen. Der Professor in der Kneipe! Das mußte etwas zu bedeuten haben. Als die beiden nach der Pause wieder im Schaft erschienen, wieherte Ol Kopp von Zeit zu Zeit wie ein Pferd auf. Auch der Blaubunte hörte das Geräusch, aber dem Seemann sagte er nichts mehr, der hätte im Schaft unangelegten Aichharmonika oder Kreisel spielen können, mit dem mochte die Bauleitung fertigwerden. Aber gar nichts zu erwähnen konnte er sich dennoch nicht verbeissen, darum grummelte er zu Higgins: „Die beiden kam sich jeztcht un gesund, na, tot sei Dank, nächste Woche.“

Das Ende der 13. Woche rückte näher und näher, endlich, der Tag bekam dadurch seine Weite, die letzte Stunde, zwei Sträflinge lebten aus dem Bagno zurück. Sonne, Freiheit, goldene Sonnenstrahlen. Wieviel tausend Tage zählt ein Sträflingsjahr? Lohnzahlung war heiß, die ganze Belegschaft stand vor dem Baubüro verammelt; die Blaubuntens-Kolonie wurde zuerst abgefertigt, Schlemke zahlte aus: „Lehmann... Rahlke... Stolzenberg... Hufschneuter“, „Danke“ sagte Hufschneuter, als er die Lohnliste ausgehändig bekam. D, es gibt auch gebildete Kostbarbeiter. Rahlke war im Sonntagsgang erschienen, er hatte bessere Arbeit gefunden und bekam Geld und Papiere; Ol Kopp wurde aufgerufen, er kam freudlos mit dem Papiern zurück, endlich Grundmann, der Professor übergab dem schmerzenden Seemann ein leicht eingeschlagenes Paket, dann ging er ins Büro und kam bald zurück. Der Blaubunte hatte seine Leute abgeföhnt, er griff die Klientel und wuchtete mit den schweren Schafstiefeln los.

Raum zehn Schritte war er vom Büro entfernt, als ihm etwas weiches, warmes ins Genick zwischen Hals und Krallen schlug. Er sah sich um, schon lag ihm eine neue Ladung Pflanzens ins Gesicht und noch eine, es regnete anscheinend Pflanzens. Rahlke hand verbatte, er deutet erst nicht, möglich sah er sich suchend um, dann ein paar Sätze zum nahen Wagon, dort stand ein Eimer Wagonwärmer vor der Tür, die Rechte fuhr hinein, schon war Rahlke zurück, beim Blaubunte, Ol Kopp sprang hinzu und riß dem Blaubunte die Hände vom Gesicht und schon flüchtete diesem die Ladung schwarzer Schokolade ins volle Menschenleben. Zwei Bauführer

kürmten aus dem Büro, Ol Kopp deutete sich auf, sie riefen zurück... Telefon... Ueberfall... Polizei. Ol Kopp, Rahlke und der Professor waren längst gegangen. Die grünen Prügelnaben hatten Mühe eine erste Amtsbene beizubehalten, als sie von dem Vorfall erfuhr.

Die drei saßen beim „Schurrtbart“, nach und nach erschienen die Kollegen und erzählten, was weiter geschah. Man ließ die drei hochleben, zahlte Lagen Bier für sie und man lachte und lachte und erzählte sich gegenseitig das Geschwähne immer wieder von neuem. Ol Kopp, Rahlke und der Professor waren der Clou des Tages. Man hatte nicht gleich begriffen, so schnell ging es, aber dann hatte der ganze Bau gelacht. Es wurde getrunken, die Gläser von neuem gefüllt, sogar der Professor lehnte heut nicht ab; manche gingen. Die Drei und etliche andere blieben noch. Man gab ernste oder lustige Episoden aus dem eigenen Erleben zum besten und die Wirkung des Alkohols trug dazu bei, daß die Jungen stürzer wurden. Auch der Professor wurde aufgefordert, etwas aus seinem Leben zu erzählen. Anfangs jagte er, schließlich ließ er sich dreißigsagen. Rahlkes Alltagsgeschichten war sein Ergehen, und dennoch mußte man dem mit Aufmerksamkeit zuhören.

Sein Vater wäre Getreidehändler gewesen. Er hätte die hohe Schule besucht... Primarreise... Lehrling bei der Bank... Angestellter, 500 Mark Monatsgehalt, später etwas mehr... Verkäuferin von Wertheim geheiratet... zu Hause wegen der Heirat verfrachtet... keine Wohnung, möbelleertes Zimmer... Im Geschäft mitleidig gemacht... eines Tages unerwartet abgebaut... Starke Angebot in ihrem Fach, wenig Nachfrage... 26 Wochen... Krise... Kostbaraktion... kaum zu essen für beide... Mietschulden... Hunger, Kälte, abends ohne Licht... wollten sich vergiften, mit der Frau einig gewesen... er immer wieder geizig... Adressenstreben versucht... er und Frau in 12 Stunden kaum ein Mittagessen verdient, darum aufgegeben, lieber verhungern... Wende, im Winter, der Wärme wegen, Versammlungen besucht, ohne Wahl, vom Kazi bis zu den Anarchisten... allen Verkehr mit Kollegen und Freunden abgebrochen... habe sich so deklassiert gefühlt... immer kein Geld, kam sich vor wie Verbrecher... immer einsam... einzige Unterhaltung politische Versammlungen... endlich erfährt, daß es ihm nicht allein so geht... neuer Lebensmut erwacht... bei den Kommunisten Feuer gefangen. (Schluß folgt)

Cäsar die trustrfreie 5 Pl.-Zigarette

Arthur Fleischer... Radio-Anlagen u. Reparaturen

Feinbäckerei, Kr. Meeschank... Karl M. Schke, Dresden-Gorbitz



Die hochfeine 5 Pf. Zigarette CONFREIA

MEHL TBIENERT GRIESS

Reserviert 150

Stepdeckenfabrik Fiedler & Hanitzsch

Max Scheibe... Lübecker Straße 2

Restaurant „Zur guten Quelle“

B. Fliegeimann... Kesselsdorfer Straße 15

„Café Pfeiffer“... Täglich Konzert

MAX HERZOG... Kesselsdorfer Straße 19

„PETTY“... am Noske-Waldplatz 7

Otto Naumann... Wallwitzstraße 48

Radio-Elektro-Drehseil... Kesselsdorfer Str. 10

Gerhard Römer... Saaßhauser Straße 1

Paul Hempel... Kesselsdorfer Str. 118

Albert Hermann... Reisswitzer Straße 4

Möbelhaus Richard Schmieder

Kaufhaus Schwarz... Reisswitzer Str. 30

Ernst Stiller... Kesselsdorfer Straße 74

West-Apothek... Preisberger Straße 130

Eduard Röder Nachf... Löbauer Straße 87

Blumenhalle Gnanok... Poststraße 23

Gus' av Müller, Fischhandlung... Reisswitzer Str. 12

Lebensmittel... W. verw. Hermann, Columbusstraße 8

Butterhandlung „Loreley“... Kesselsdorfer Straße 12

Hermann Herberg... Kesselsdorfer Straße

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten... Lübecker Straße 18

Drogerie... Kesselsdorfer Str. 30

Drema A-G. Dresden Würzburger Straße 9

Dresden-Cotta

ELEKTRO-MÜLLER... Connsbauer Straße / Fernruf 17793

Paul Horn... Wild / Gellugel / Obst - Konserven

Berta Schulze... Steinbacher Str. 60

Stern-Drogerie Erich Hofmann

Bruno Gräser... Connsbauer Str. 92

Arthur Thieme... Fleischermeister, Ockerwitzer Str. 1

Arthur Pieper, Uhrmacher... Warthaer Str. 10

Gasthof „Stadt Dresden“... Ockerwitzer Straße

Drogerie Friedrich Haufe... Steinbacher Str. 60

Paul Kießling... Bäckerei und Konditorei

J. Schneider... Kollnsee- u. Holzhandl.

Möbelhaus Hugo Ebig... Möbel aller Art

Restaurant zum Weidenra... empfiehlt seine Lokale

Tim BAUS... Friedr. Arnold, Leutewitzer Str. 17

FUGNER, Damenfrisier... Barbikopi / Farben / Damenweien

S. Wurm... Lebensmittel

Dresden-Friedrichstadt

Arthur Friedrich... Lebensmittel

Josef Müller's Restaurant... Schillerstraße 24

Kuri Patars... Kollnsee- u. Holzhandl.

Lebensmittelgesch. ft... Hans Lank, Schillerstraße 24

H. Arweiler, Schäferstraße 50

Möbel-Fabrik Richter & Mühlner

Kolonial- u. ...

Bellevue... F. Baillistik

Dresden-Leubnitz

Damen- und Herren-Frisier... Paul Richter, Finkenlangstr. 14

Kolonialwaren... Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Expeditionen

Alfred Geibhardt... Kollnsee - Expedition

Max Brand... Fleischermelster

Friedr. v. Kollnsee... Kollnsee- u. Holzhandl.

Mickeln

Fischhandlung... Max Junich

Kleine Anzeige... große Wirkung

Dresden-Coschütz

Motor- und Fahrräder... O. Schwarze, Karlshof Str. 5

Möbel-Fabrik, Arthur Pleß... Kollnsee- u. Holzhandl.

Willy Reissmann... Kollnsee- u. Holzhandl.

Herrenkonfektion, Arbeiterkonfektion... W. Kuhle, Karlshof Str. 50

Lebensmittel, Molkereiprodukte... Robert Klemm

Damen-Frisier-Salon... E. verw. Nawratil

Kolonialwaren, Paul Spemann... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden

Dampfwalchanfall... W. Bruchhold

Bundesabzeichen... Festzeichen und Plaketten

Hermann Aurich... Dresden - A. 16

Drogerie Alfred Kaul... Kollnsee- u. Holzhandl.

Roseng-Drogerie... Kollnsee- u. Holzhandl.

Glashütter Hof... Kollnsee- u. Holzhandl.

Felix Vogel... Kollnsee- u. Holzhandl.

Gaststätte „Daheim“... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Siriesen

Wilhelm-Brot... Überall erhältlich

Tischlerei und Glaserie... von Paul Liebscht

Feine Fleisch- u. Würstwaren... Emil Otto, Schönauer Straße 61

Schuhreparaturen... Otto Henze

Lebensmittel, Molkereiprodukte... Robert Klemm

Damen-Frisier-Salon... E. verw. Nawratil

Kolonialwaren, Paul Spemann... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden

Dampfwalchanfall... W. Bruchhold

Bundesabzeichen... Festzeichen und Plaketten

Hermann Aurich... Dresden - A. 16

Drogerie Alfred Kaul... Kollnsee- u. Holzhandl.

Roseng-Drogerie... Kollnsee- u. Holzhandl.

Glashütter Hof... Kollnsee- u. Holzhandl.

Felix Vogel... Kollnsee- u. Holzhandl.

Gaststätte „Daheim“... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Johannisstadt

Pielsecherer... Kollnsee- u. Holzhandl.

Wasch und Plätt... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dietze & Lehmann... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Blasewitz... Dampf-Wasch-Anstalt Blasewitz

Schuhhaus Carl Titz... Kollnsee- u. Holzhandl.

Bäckerei und Konditorei... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Coschütz... Gasthof zur Eule

Dresden-Seidnitz... Max Abmann

Dresden-Laubegast... Kollnsee- u. Holzhandl.

Fahrradhaus S. Friedland... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Reich... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Reich... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Reich... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Reich... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Reich... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Reich... Kollnsee- u. Holzhandl.

Dresden-Reich... Kollnsee- u. Holzhandl.